

Autismus: Die Politik ist gefragt

Der heutige Welt-Autismus-Tag wurde 2007 von der UNO beschlossen und soll eine Sensibilisierung für das Thema Autismus erreichen.

Henning von Vogelsang

Er weist auf die Wichtigkeit der Früherkennung, Forschung und Ergreifung geeigneter Massnahmen hin, die für die Entwicklung Betroffener bedeutend sind. Liechtenstein ist dazu genauso angehalten wie alle anderen UNO-Mitgliedsstaaten.

Autismus: Was ist das eigentlich?

Autismus ist von der WHO als tiefgreifende Entwicklungsstörung definiert. Sie gilt als eine angeborene und unheilbare Wahrnehmungs- und Informationsverarbeitungsstörung des Gehirns. «Gestört» fühlen autistische Menschen sich allerdings keineswegs, ausgegrenzt jedoch schon. Ihre soziale Interaktion und Kommunikation sieht anders aus, als neurotypische (das heisst nicht autistische) Menschen es kennen und erwarten, was zu Missverständnissen führen kann. Autistinnen und Autisten weisen manchmal stereotype Verhaltensweisen auf, die ihnen die Struktur geben, die sie brauchen, um sich zurechtzufinden. Manche von ihnen leisten Überdurchschnittliches oder haben besonders hohe Aufmerksamkeit, Gedächtnis und Wahrnehmung, dies sind jedoch keineswegs alle: Es ist falsch, von

«den Autisten» zu sprechen. Heute weiss man, dass es sich dabei um ein Spektrum handelt, das von Mensch zu Mensch äusserst unterschiedlich aussehen kann. Nicht umsonst heisst es: «Kennst du einen Autisten, kennst du EINEN Autisten». Man hüte sich also vor Verallgemeinerungen.

Worin sich Autismus äussert

Trotz umfangreicher Forschungsanstrengungen gibt es derzeit keine allgemein anerkannte Erklärung der Ursachen autistischer Störungen. Autismus wird zwar häufig schon in der frühen Kindheit sichtbar, keineswegs jedoch immer, und gerade bei Mädchen wird er noch viel zu oft nicht erkannt, da sie sich besonders gut anpassen und weniger auffallen als Jungen, sie «maskieren», wie es heisst.

Auch wenn viele autistische Menschen völlig «unauffällig» sind und ein selbstständiges Leben führen können, sogar sehr erfolgreich ihre Stärken nutzen können, gibt es ebenso Autisten die – manchmal lebenslang – Hilfe und Unterstützung benötigen.

Autistischen Personen fällt es schwer, sich in andere Menschen hineinzusetzen. Auf-



Für ein autistisches Kind kann z. B. der tägliche Schulbesuch mit anderen Kindern zusammen ein Horror sein. Dass es gern dabei wäre, wenn es das nur könnte, belastet solche Kinder schwer und kann zu Depressionen und Suizidgedanken führen.

Bild: Henning von Vogelsang

grund dessen halten sie sich oft nicht an gesellschaftliche Regeln und Normen. Sie verstehen ihre Umwelt oft in einer anderen Art und Weise als neurotypische Menschen und zeigen wenig Interesse an ihrem Gegenüber. Dass sie oft weniger Mimik zum Ausdruck ihrer

Emotionen zeigen, hat in der Vergangenheit zu dem Missverständnis geführt, Autisten seien gefühllos oder nicht empathisch. Dagegen gelten Autisten heute als besonders sensibel und gefühlsstark.

Autistische Kinder suchen von sich aus oft weniger Kontakt

zu Gleichaltrigen, sie geniessen es vielmehr, allein zu sein. Unvorhersehbare Abläufe, das erhöhte soziale Miteinander und sensorische Überstimulation zum Beispiel auf Familienfeiern können für Autisten ein Gefühl der Überforderung auslösen, und manchmal reicht dazu je-

doch schon ein Einkauf oder ein Tag in der Schule.

Autismus in Liechtenstein

Auch in Liechtenstein wird Autismus nicht ignoriert. So ist die Selbsthilfegruppe «unanders» für Familien von Kindern mit Behinderungen seit 1993 beim Amt für Soziale Dienste anerkannt. Und die Fraktion der FBP reichte 2024 eine Motion zur Finanzierung von Autismustherapien für Kinder und Jugendliche ein. Die Motion verlangt eine Gesetzesänderung, die den Zugang zu Autismustherapien sicherstellt und eine zentrale Anlaufstelle schafft, die das derzeitige Hin und Her zwischen Krankenkassen, Invalidenversicherung (IV), Schulamt und anderen Stellen beendet.

Jeder Fall ist anders gelagert

Eine Mutter mehrerer betroffener Kinder äusserte bei den Recherchen zu diesem Beitrag anhand ihrer Erfahrungen, es müsse den Behörden, Ämtern und Schulen klar werden, «dass es keine Massnahmen gibt, die allen autistischen Kindern helfen, es braucht individuelle und flexible Lösungen». Und Fachleute sind sich darin ebenfalls einig.

Eine coole Schule: Die Bahuarwa Primarschule für benachteiligte Kinder im indischen Bundesstaat Bihar ist fertiggestellt



Knapp fünf Jahre ist es her, seit sich Isha und Daniel Haselsberger nach Abschluss ihres Masterstudiums an der Liechtenstein School of Architecture entschlossen hatten, die gemeinnützige Organisation «Arch Aid» zu

gründen, um ihr Wissen zur Planung und zur Erstellung nachhaltiger Bauten einzusetzen für benachteiligte Personen in Indien. Ende letzten Jahres konnten die beiden Alumni der Universität Liechtenstein den Bau einer Schule

für Kinder einer ausgeschlossenen Kaste in Bahuarwa (Indien) fertigstellen. Das Projekt wurde durch die H.E.M. Stiftung, die Guido Feger Stiftung, die LIFE-Klimastiftung sowie private Gönnerschaft finanziert.

Bilder: eingesandt